

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 22.

24. Februar 1857.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Verbot-erneuerung.

Das Verbot des Gehens über die Heugewiesen und den Stadtgarten vor dem Waldstetter Thor (zwischen hier und Straßdorf) wird hiemit wiederholt eingeschärft.

Die Schultheißenämter der benachbarten Orte, besonders von Straßdorf, Rechberg und Wiszgoldingen, werden gebeten, ihre Orts-Angehörige hierauf aufmerksam zu machen.

Am 17. Februar 1857.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

Die Jahres- (sog. September-) Preise für technische und landwirthschaftliche Erfindungen und Leistungen.

Zu Behebung der vaterländischen Landwirthschaft und Industrie sind von Seiner Majestät dem König nachstehende Jahrespreise aus der Oberhofkasse gnädigst ausgesetzt, deren Vertheilung für das Jahr 1857 am 27. Sept. d. J. erfolgen wird, und zwar: 1) dreißig Dukaten und eine silberne Medaille für die beste, von einem Württemberger erfundene und zur Ausführung gekommene Maschine oder Vorrichtung zu einem gemeinnützigen besondern landwirthschaftlichen oder technischen Gebrauch; 2) dreißig Dukaten und eine silberne Medaille für die nützlichste, von einem Württemberger gemachte chemische Entdeckung oder eine neue Anwendung bekannter chemischer Mittel und Grundstoffe zu irgend einem gemeinnützigen Zweck, insbesondere zur Erleichterung oder Vervollkommnung der landwirthschaftlichen oder technischen Gewerbe; 3) dreißig Dukaten und eine silberne Medaille für die Einführung und Verbreitung neuer nützlicher Kulturen, oder für wesentliche Verbesserungen in dem Betriebe der Landwirthschaft überhaupt oder im einzelnen Zweige, namentlich des Ackerbaues, des Futterbaues, des Weinbaues, des Obstbaues, des Waldbaus, der Torfgewinnung, der Seidenzucht und der Viehzucht. Die Bewerbungen um vorstehende Preise sind bei der Centralstelle für die Landwirthschaft, welcher die Prüfung und Begutachtung der betreffenden Gegenstände in Gemeinschaft mit der Centralstelle für Gewerbe und Handel aufgetragen ist, spätestens bis zum 15. August 1857, und zwar mit amtlichen Berichten, begleitet, portofrei einzureichen. Bei mechanischen Erfindungen müssen entweder die Maschinen selbst, oder genaue Modelle, mit eingehendet, bei chemischen Gegenständen deutliche Beschreibungen nebst den Präparaten mit vorgelegt werden. Sind zur Darstellung der chemischen Gegenstände neue oder verbesserte Apparate nöthig, so sind dieselben genau anzugeben, oder durch Zeichnungen deutlich zu machen. Die Bewerber um den landwirthschaftlichen Preis haben ihre Angaben geeignetenfalls mit glaubwürdigen Zeugnissen zu belegen. Sollten Pflüge und andere Ackerwerkzeuge zur Bewerbung kommen, so müssen, während die Bewerbung eingabe selbst längstens in der obigen Frist an die Centralstelle einzureichen ist, die Werkzeuge mit den nöthigen Zeugnissen des Gemeinderaths und des Oberamts spätestens bis zum 1. August an die Direktion des landwirthschaftlichen Instituts zu Hohenheim portofrei eingeliefert werden, um mit denselben die geeigneten Versuche anzustellen. Bewerbungen, welche nach den genannten Terminen, oder ohne oberamtlichen Bericht, oder ohne die nöthigen Belege einkommen, können auf Berücksichtigung keinen Anspruch machen.

Stuttgart, den 14. Februar 1857.

Centralstelle für die Landwirthschaft. D y p p e l.

G m ü n d.

Steckbrief.

Der hier wegen wiederholten Bettels in Untersuchung gekommene Schlossergeselle und beurlaubte Soldat Wilhelm Binder von Leinzell hat der ihm am 28. v. M. von dem Schultheißenamt Baihingen, Amtsoberamts Stuttgart gemachten Auflage, nach Hause zu gehen, falls er in Rottenburg keine Arbeit erhalten sollte, nicht Folge geleistet und wird deshalb hiemit steckbriefflich verfolgt.

Gestalts-Bezeichnung:

Alter 22 Jahre, Größe 5' 4", Statur mittlere, Gesicht breit, Haare braun, Augen blau, Nase spitzig, Wangen voll, Kinn lang. Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Den 21. Februar 1857.

Königl. Oberamt.
Schemmel.

Forstamt Lorch.
Auffstreichs-Verkauf von Holzländer- und Sägholz in Staatswaldungen auf dem Stoc.



An nachbenannten Tagen und Orten werden folgende Parthien tannen Nutzholz in Loosen von 25—60 Stämmen öffentlich versteigert und bei entsprechenden Erlösen die Verkaufs-Genehmigung am Schluß der Verkaufs-Verhandlungen von den Verkaufs-Commissionen ausgesprochen werden.

I. am Freitag den 6. März d. J. Revier Gschwend: Langegehren und Reusch: 700 Stämme mit ca. 85,120 C. Zusammenkunft Früh 7 Uhr

bei der Forstwartwohnung in Hohenohl. Der Verkauf Nachmittags 1 Uhr in der Krone zu Gschwend. II. am Samstag den 7. März d. J.

1. Revier Welzheim: Schweizergehren und Thonholz: 225 Stämme mit ca. 28,185 Cub. und

2. Revier Kaisersbach: Bruch: 100 Stämme mit ca. 12,514 C. Zusammenkunft Früh 7 Uhr

bei der Walbschützenwohnung in Ebni. Der Verkauf Nachmittags 1 Uhr im Lamm zu Kaisersbach. In Summa 1025 Stämme mit ca. 125,819 Cub. Nutzholz.

Wie von früheren Verkäufen her bekannt, sind diese Stämme durchaus von ausgezeichnetem Wuchs und haben bei 80—100 Länge nicht selten von 11 bis 15 und mehr Dez. Zoll Ablass; auch liegen die Schläge in der Nähe

der nach Gaildorf und Hall, sowie an die Einbindstätten bei Weilsheim und Cannstatt führenden Staatsstraßen.

Lorch, den 7. Febr. 1857. Königl. Forstamt. Dietlen.

Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Schulden- u. Exekutionsmasse des entwichenen Georg Dutz, Rothgerbermeisters dahier, wird am Donnerstag den 5. März d. J. Morgens 8 Uhr die vorhandene Liegenschaft im Gesamt-Anschlage von 2734 fl. wiederholt mittelst öffentlichen Auffstreichs auf hiesigem Rathhause zum Verkaufe gebracht werden.

Dieselbe besteht in:

- 1) der Hälfte an einem zweiflochtigen Wohnhaus mit Anbau und Hofraithe an der Hauptstraße mitten in hiesiger Stadt,
- 2) dem 4. Theil an einer vierbarnigen Scheuer und Stallung hinter dem Hause ic.,
- 3) der Hälfte an einem Wasch- und Backhaufe daselbst ic.,
- 4) einer Gerberwerkstätte am sogenannten Heiligengäßlen mit 15 Ruthen Grundfläche, außerhalb, jedoch in der Nähe der hiesigen Stadt,
- 5) 7 Morgen 3 Viertel 4 Ruthen Acker,
- 6) 2 Morgen 2 Viertel 7 Ruthen Wiesen und
- 7) 14/8 Ruthen Garten.

Käufer werden zur Verkaufs-Verhandlung mit dem Anfügen eingeladen, daß sowohl Gebäude als Güter in ganz gutem Zustande sich befinden, das Anwesen jeden Tag eingesehen werden kann, in welcher Beziehung der bestellte Massgüterpfleger, Gemeinderath Strohhier, auf Verlangen solches vorzuzeigen, überhaupt nähere Notizen zu geben bereit ist, und daß fremde Kaufs-Liebhaber sich mit den nöthigen amtlichen Zeugnissen auszuweisen haben.

Am 10. Febr. 1857.
Rathschreiberei.

E l l i n g e n .
Bekanntmachung.

Die herrschaftl. Schäferei-Waidgerechtfame in unbestimmter Zahl zu Emezheim, eine Stunde von der Stadt Weissenburg entfernt, wozu

- 1 Schaffstadel mit Gärtlein,
- 2 Tgw. 14 Dez. Acker,
- 16 Tgw. 01 Dez. vortreffliche Wiesen am Ort,
- 11 Tgw. 58 Dez. Wiesen im Nied,
- 14 Tgw. 08 Dez. Waiddeplag im Nied und
- 8 Tgw. 77 Dez. Waiddeplag auf der Haibe

gehören, wird in Folge herrschaftlicher Bestimmung

Montag den 2. März d. J.,
Vormittags,
auf 6/9 Jahre öffentlich verpachtet.

Nacht-Liebhaber wollen sich in dem Mühlöder'schen Wirthshause zu Emezheim am Verpachtungstermin

Vormittags 10 Uhr einfinden.

Den 18. Febr. 1857.
Fürstl. Wrede'sches Rentamt.
Priester.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d .
Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der langen Krankheit unserer selig entschlafenen Gattin und Mutter, wie auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, insbesondere aber den hierzu gebetenen Herren Kaufleuten sagen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank der tiefgebeugte Gatte:

Jos. Rudolph,
mit seinen 2 Söhnen und Tochter
Joseph, Anton u. Therese.

G m ü n d .
Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der 4 1/2-jährigen Krankheit meines sel. Mannes, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seinem Grabe sagen innigsten Dank

Marie Seyferth
mit ihren 3 Töchtern.

G m ü n d .
Geschäfts-Empfehlung.

Für das mir bisher in meinem Geschäfte geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, empfehle ich mich fernerem geneigten Zuspruche.

Wittwe Seyferth.

G m ü n d .
E m p f e h l u n g .

Unterzeichneter empfiehlt sich zu Anfertigung von Bijouterie- und Silberwaaren = Euis, und sichert schnelle und pünktliche Bedienung an.

Fried. Maier.

G m ü n d .
Frisch abgefoттener Schinken ist zu haben, der Bierling zu 8 fr., bei

Mezger Blessing's
Wittwe.

G m ü n d .
Es werden ein oder zwei Krautländer, womöglich hinter dem Mayer'schen Garten oder am Salvatorweg zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d .
Geld anzuleihen.

500 fl. zu 4 1/2 % habe ich sogleich auftragsgemäß anzuleihen.

C. F. Stadlinger.

S t r a ß d o r f .
Geld anzuleihen.

600 fl. Pfleggeld sind gegen gefehliche Sicherung und zu 4 1/2 % sogleich zu erheben bei

Franz Hägele,
Pfleger.

W a l d s t e t t e n .
Geld anzuleihen.

150 fl. Pfleggeld sind bis 1. März gegen gefehliche Sicherheit und 5 % Verzinsung zu erheben bei

Johannes Seizer,
Pfleger.

!! Aufruf, ausgezeichnete Hefe betreffend !!

Alle, welche sich bei bevorstehendem Hefenmangel für Herstellung einer Drei Jahre haltbaren ausgezeichneten Presshese, ferner für die Entbitterung der Unterhese (Untergähr) des Biers, behufs Herstellung einer sehr guten Hese, sowie für eine ausführlich dargestellte Malzmethode interessieren, erhalten auf frankirte Angabe ihrer Adresse umgehend und franko per Post nähere Mittheilung. Für Bierbrauer, Conditoren, Bäcker und solche, welche durch die Hefenfabrikation sich eine sehr angenehme Existenz sichern wollen, ist dieser Aufruf von ganz besonderem Werth.

Adresse: A. B. Post restante Ulm, franco.

G m ü n d .
Frankenthaler und Guldenstücke

suche ich einzuwechslen und kann bei Partien etwas Agio geben.

F. A. Jori.

G m ü n d .
Tanz-Musik.

Fastnacht Dienstag halte ich Tanzmusik, wozu höflichst einlade!

Pfisterer & Hahnen

G m ü n d .
Treber hat zu verkaufen

Grünbaumwirth
Schupp.

L i n d a c h .
Schafe- und Lämmer-Verkauf.

Die Wittwe des Johannes Kietwein verkauft am Dienstag den 3. März d. J. Vormittags 10 Uhr in ihrer Behausung

56 Stück Schafe mit Lämmer, 36 Stück Jährlinge, Hammel und Kälber, gegen baare Bezahlung, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Februar 1857.
Im Auftrag:
Schultheiß Bühner.

G m ü n d .
Bis 1. März sind zu vermieten 2 tapezirte Zimmer mit Bett und Möbel für einen Herrn bei

Sattlermeister K a z .

Königliche Verordnung, betreffend den Wiederzusammentritt der vertagten Ständeversammlung.

W i l h e l m ,
von Gottes Gnaden, König von Württemberg.

Da Wir nach Anhörung Unseres Geheimen Raths den Wiederzusammentritt der vertagten Stände auf

Dienstag den 10. März d. J. festzusetzen geruht haben, so befehlen Wir, daß sich die Mitglieder

beider Kammern an diesem Tage zu Wiedereröffnung ihrer Sitzungen dahier versammeln und die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen.

Gegeben, Stuttgart, den 18. Februar 1857.
W i l h e l m .

Der Minister des Innern:
Linden.

Auf Befehl des Königs,
der Chef des Geheimen Rabinets:
Mauceler.

Tagesordnung der Schwurgerichtsverhandlungen zu Ellwangen im ersten Quartal 1857.

1) Donnerstag den 26. Februar: Anklagesache gegen Katharine Schühler von Herbrechtingen wegen Kindsmords; 2) Freitag den 27. und Samstag den 28. Februar: Anklagesache gegen den Schäfer Joseph Gruber von Röhlingen wegen Todtschlags und gegen den Dienstknecht Anton Schneider von Rillingen wegen Begünstigung dieses Verbrechens; 3) Samstag den 28. Februar, Nachmittags: Anklagesache gegen den flüchtigen Gottlob Knauer vom Diterhof wegen durch vorsätzliche Körperverletzung verschuldeter Tödtung; 4) Montag den 2. März: Anklagesache gegen Georg Jakob Kleß von Wittau wegen gewerbsmäßigen und sonst ausgezeichneten Stehlens und gefährlicher Landstreicherei; 5) Dienstag den 3. März: Anklagesache gegen Hermann Wasmann von Ellwangen wegen Brandstiftung; 6) Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. März: Anklagesache gegen Georg Frühwirth von Rechenberg wegen versuchten Giftmords.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Febr. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürstin Constantin von Rußland ist heute von Karlsruhe aus hier angekommen, und im kronprinzlichen Palast abgestiegen. Derselbe wird dem Vernehmen nach nur bis morgen hier verweilen, und alsdann die Reise nach Nizza fortsetzen. — H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden übermorgen die Reise nach Italien antreten.

Stuttgart, 20. Febr. Die königl. Verordnung wegen des Wiederzusammentritts des Landtags am 10. künft. Mts. ist heute im „Staatsanzeiger“ erschienen. Zu den Ihnen in meinem Bericht vom 18. d. namhaft gemachten Gegenständen, womit sich die Stände zu beschäftigen haben werden, ist ferner noch anzuführen ein Gesekentwurf, betreffend die Einführung des Zollgewichts als Landesgewicht. Wir kommen dadurch der Einheit in allen auf den Handel und den öffentlichen Verkehr bezüglichen Einrichtungen unter den deutschen Staaten abermals um einen Schritt näher, und es wird sich auch hierbei zeigen, daß die Schwierigkeiten der Durchführung trotz der langjährigen Angewöhnungen bei weitem nicht so groß sind, als man sich solche gewöhnlich vorstellt; waren doch diese Schwierigkeiten auch bald überwunden, als in ganz Württemberg, das bis zu den Jahren 1803, 1805 und 1810 aus so vielen kleinen und getrennten Territorien bestand, ein und dasselbe Maß und Gewicht eingeführt wurde, was bei den damals noch bestandenen mancherlei reichsstädtischen und andern Sonderbestrebungen im Gegentheil viel schwieriger war als jetzt, wo der Sinn für deutsche Einheit viel allgemeiner im deutschen Volke verbreitet ist, als in jenen Jahren.

Ludwigsburg, Gestern, als am 19. Febr. standen hier gegen 4 Uhr Nachmittags Gewitterwolken am Himmel, die sich dann auch bald durch Blitz und Donner als solche auswiesen, und ist dieser Vorbote eines nahen Frühlings um so erfreulicher, als zwar die darauffolgende Nacht etwas kalt, hingegen am folgenden Tag das wärmste Frühlingswetter war.

Freudenstadt, 19. Febr. In der Zeit des Nachwinters befaßt sich der Schwarzwälder Bauer gemeinlich viel mit dem Ochsenhandel. Je nachdem die Gebirgswege offen oder verschneit sind, dehnt er seine deßfallsigen Spekulationsreisen bis ins Badische aus, oder beschränkt dieselben auf die Territorien seiner nächsten Umgebung. So begab sich in den letzten Tagen, daß ein von dem Calwer Wald herübergekommener, junger, stämmiger Bauernsohn in der dichtbewaldeten Gegend von Besenfeld hausiren ging, in der Absicht, ein Paar Zugstiere einzukaufen. Als er aber auf dem Rückwege in dem Revier zwischen Eisenbach und Allmandle angekommen war, gesellten sich zwei Fremde zu ihm, über deren menschenfreundliche Absichten er bald in's Klare kommen sollte, indem sie ihn angriffen und ihm sein Geld abforderten. Ohne Widerstreben offerirte er ihnen den mit etwas kleiner Münze versorgten Geldbeutel. Allein des waren die Wegelagerer nicht zufrieden, sie verlangten das „Ochsgeld“. Nun entspann sich ein Handgemenge, wobei es dem Bauern glückte, einen seiner Angreifer durch einen kräftigen Schlag auf den Kopf in den Chauffeegraben zu werfen. Von dem zweiten, der ihn umschlungen hielt, vermochte

er sich nach und nach auch los zu machen und wollte diesem eben mit dem üblichen, dolchartigen Sackmesser ein Denk- und Kennmal in's Gesicht zeichnen, als ihm der Erstere, der sich inzwischen wieder aufgerafft hatte, das Messer aus der Hand schlug. Nun attackirte und zerarbeitete unser Held die beiden Räuber mit seinem Stocke dergestalt, daß sie nach kurzem Gefecht von ihm abließen und Fersengeld gaben. Und der Calwer Waldbauer zog sofort seine Straße fröhlich. Leider ist die Entdeckung der beiden Straßenräuber bis jetzt noch nicht gelungen. (St.-A.)

Deutschland.

Berlin, 18. Febr. (Einberufung der Konferenz zur Erledigung der Neuenburger Angelegenheit). Die Einladungen zu der bevorstehenden Konferenz in Paris über die Neuenburger Angelegenheit sind von dem Grafen Walewski ausgeschrieben. Dieselben erstrecken sich lediglich auf die an der Unterzeichnung des Londoner Protokolls in Betreff dieser Angelegenheit theilhabenden Mächte. Es entspricht dieß der hier maßgebenden und vor Kurzem von uns aus der Lage der Dinge entwickelten Ansicht, daß die Bedeutung des Septemberereignisses für die Neuenburger Frage lediglich in dem Anlaß beruht, welchen sie der diesseitigen Regierung darbot, die endliche Ausführung des Londoner Protokolls bei den theilhabenden Mächten zu beantragen. Was im Uebrigen aus dem Septemberereigniß hervorging, berührt nur einen Zwischenfall, welcher durch die Freigebung der Royalisten erledigt ist, wodurch für die Regelung in der Hauptfrage nichts erreicht, wohl aber res integra zur Wiederaufnahme der Regelung der Neuenburger Verhältnisse an dem Punkte gewonnen ist, bei welchem dieses Protokoll stehen blieb. Nach Maßgabe dieses Ausgangspunktes wäre die Aufgabe und der Geschäftsgang der Pariser Konferenz dahin zu bestimmen, daß bei der Eröffnung der preussische Gesandte unter Hinweisung auf die bezeichnete Lage die Nothwendigkeit einer definitiven Regelung der Neuenburger Verhältnisse in Folge des seit 1848 veränderten Verfassungszustandes der Schweiz konstatiert. Nach den während des Depeschenwechsels über die von der Schweiz erfüllte Vorbedingung rücksichtlich des Septemberereignisses diesseits abgegebenen Erklärungen dürfte eine solche Konstatierung mit der Anzeige verbunden werden, daß Preußen auf Grund einer entsprechenden Gegenleistung der Schweiz geneigt sei, auf das Souveränitätsrecht über Neuenburg zu verzichten. In Betreff der Gegenleistung werden die diesseitigen Bedingungen speziell aufgeführt werden. Ihre Feststellung wird sodann die eigentliche Aufgabe der Konferenz bilden, welche die endgiltig festgestellten Stipulationen, muthmaßlich durch eine Kollektivnote der Schweiz zur Kenntnissnahme vorlegen und zur Annahme empfehlen wird. Eine Zuziehung der Schweiz auf der Konferenz ist durch den Charakter der letztern als Fortsetzung der Londoner Konferenz ausgeschlossen. Dieß ist rücksichtlich der neuerdings der Konferenz durch einseitige Betrachtung ihrer Lokaltät beigelegten Bedeutung als Fortsetzung der Pariser Friedenskonferenz hervorzuheben. (St.-A.)

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Im Süden Frankreichs will man es versuchen, mehrere Straußen-Heerden zu akklimatisiren; da diese Vögel durch ihre Eier, ihr Fleisch und namentlich ihre geschätzten Federn gleich kostbar sind.

Die Debats bestätigen heute ihrerseits die Gerüchte über die Steigerung der Verwickelung zwischen England und Persten. Ebenso wiederholen sie die Angabe, daß die Neuenburger Angelegenheit nur langsam fortschreitet. Bis jetzt hat angeblich die Schweiz keine Einladung zur Beschickung der Konferenzen, deren Beginn man zu voreilig auf den 1. März angegeben, erhalten.

Die Erziehung nach der Hochzeit.

(Fortsetzung.)

Herr Hans Wilkow von Wilkenow wurde also in aller Form eifersüchtig auf Ulrichs Liebe zu den Eltern, und wo Eifersucht keimt, muß Liebe wohnen. Er würde dieß bestritten und jede weiche Regung in Abrede gestellt haben, allein wir greifen seiner Selbstbeurtheilung vor, und erklären von vorn herein seine Empfindlichkeit für Eifersucht.

Gleich nach dem Mittagmahle machte Herr Hans Willow zum größten Erstaunen seiner Hausgenossen Anstalt sich zu beurlauben, um, wie er sagte, versprochener Maßen dem Bettrennen beizuwohnen, das in einer Gegend acht Meilen von Zederlehne abgehalten wurde.

Rudolph, welcher wußte, wie sehr abhold er diesem Vergnügen, das er eine amüsante Thierquälerei nannte, war, fürchtete eine Art Flucht in diesem Vorzuge.

Ulrike versuchte schmeichelnd seinen Entschluß wankend zu machen. Herr Hans sah sie ernst und prüfend an. Von einer augenblicklichen Erkenntniß ihrer Nachlässigkeit gegen ihn ergriffen, schlug sie die Augen nieder, um sie aber dann sogleich mit einem bittenden Ausdrucke wieder offen und ehrlich zu ihm empor zu richten, als er mit seltsam bewegtem Accent sagte:

„Die Frau Tochter wird den Papa Hans schwerlich vermissen, so lange der Vater und die Mutter in Zederlehne sich befinden. Ich habe wahre Kindeszärtlichkeit und kühle Schmeicheleien heute von einander unterscheiden gelernt!“

Er entfernte sich, ohne die Hand zu fassen, die Ulrike reumüthig ihm entgegenhielt.

Die junge Frau sank nach seiner Abreise in ein tiefes Nachdenken. Am späten Abend, als sie mit dem Gatten allein war, legte sie ihre Sorge und ihren Kummer in Rudolphs Brust nieder und klagte sich der Undankbarkeit gegen seinen Vater, der so unendlich liebevoll sei, an.

„Deines Vaters Neigung war erst mein Stolz, schloß sie betrübt, dann aber wurzelte sie sich tief hinein in mein Herz, daß ich mit derselben zärtlichen Unruhe sein Wohlbehagen im Auge hatte, wie das deine. Wird er mir dies aber glauben, nachdem ich heute im ersten Rausche der Freude seine Gefühle so wenig beobachtet und berücksichtigt habe?“

Rudolph verhehlte ihr nicht, daß allerdings zu fürchten sei, durch diese unbedeutenden Kleinigkeiten eine unangenehme Katastrophe herbeigeführt zu sehen, wenn nicht seines Vaters Herz schon an sie gefesselt wäre. — Und seine Furcht erhielt Begründung durch die schriftliche Benachrichtigung des Herrn Hans Willow: daß er der dringenden Einladung eines alten Bekannten Folge geleistet und denselben auf mehrere Tage in seine Heimath begleitet habe.

Der Zusatz, ihn Hoymers zu befehlen, da er schwerlich vor ihrer Abreise von Zederlehne wieder dort eintreffen werde, verriet genugsam den Zusammenhang dieser herbeigeführten Abwesenheit.

Nun schien die Entfremdung unheilbar. Die Majorin ertrug diese Beleidigung stillschweigend, der Major machte seinem Herzen aber Luft und verwünschte eine Ehe zwischen seiner Tochter und dem Sohne des Mannes, der es in Händen hatte, die einzigen und letzten Lebensfreunden eines alternden Elternpaares zu beschränken und zu stören. Er nannte das Betragen des Schloßherrn „Hohnlächeln des Reichen über den Armen,“ während Herr Hans sie eines einzigen Besitzthums wegen beneidete und sie deshalb floh.

VI.

Nachdem die ersten Ausbrüche des Unwillens über den Schloßherrn verrauht waren, kehrte eine behagliche Stimmung im Schlosse Zederlehne ein, woraus denn ersichtlich genug hervorging, daß man Herrn Hans Willow eigentlich nicht vermisse. Nur Ulrike erwähnte seiner bisweilen, um dann jedesmal zu bedauern, daß eine vollständige Ausöhnung mißglückt war, und der Major erinnerte an ihn, um zu verathen, daß seiner leicht verletzten Ehrliebe eine tiefe und schmerzliche Wunde geschlagen war.

Vom heitersten Spätsommervetter begünstigt, wurden die schönen Gartenanlagen von Zederlehne fast ununterbrochen ein Aufenthalt der Familie, und es schien immer, als athmete die Majorin erst dann auf, wenn sie die hohen, alterthümlichen Zimmer des Schlosses mit den Bosquets des Schloßgartens vertauschen konnte.

Die beiden Herren gingen fleißig auf die Jagd. Die Damen saßen Tag für Tag unter den blühenden Herbstblumen, und demnach verslog die Zeit in diesem eintönigen Einerlei nur gar zu geschwind.

Bisweilen wurde von Anstalten zur Abreise gesprochen, aber wenn man auch gelegentlich damit begann, so war ein Wort Rudolphs hinreichend, Alles wieder ruhen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Gewerbliches aus Württemberg. Interessant ist die Beobachtung der Veränderungen, welche sich bei der Aufnahme der Gewerbe im letzten Jahre in der Richtung auf Association oder Aufgehen in dem großen Fabrikbetriebe ergeben hat. Wir sind zwar nicht im Stande, speziell die Gewerbe zu bezeichnen, in welchen solche stattgefunden haben; jedoch zeugt die Zahl sehr prüfend dafür, daß die Kleingewerbe je länger je mehr in den Fabriken aufgehen. Es steuerten nämlich in Württemberg: Handwerker im Jahr 1853 109,887 im Jahr 1856 103,514, somit binnen 3 Jahren weniger 6373. Die Manufakturen und Fabriken haben dagegen im gleichen Zeitraum zugenommen um 102. Letztere gleichen nahezu den Ausfall an Steuerkapital aus, und die Steuerkraft der Gewerbe einschließlic der Fabriken zusammen ist nahezu dieselbe geblieben.

(Der geachtete Biertrinker) Scene: Vor dem Nischente. „Da hab' i jeden Abend mit der Kellnerin Verdruß, die laßt sich immer 18—19 — auch 20 Halbe von mir bezahle und i weiß ganz gewiß, daß i nur 16 Halbe auf den Abend vertragen kann. Um der Sach' ein End' zu machen, wollt i Ihnen bitten, Herr Nischmeister, daß Sie mich ein für allemal aichen thäten, daß mer nachher seine Ruh' hat.“

Frühlingsahnung.

Es regt sich d'rin im Herzen,
Wie süßes Liebesweh,
Und gold'ne Träume gaukeln
Von kommendem Blüthenschnee,

Von Maien und von Rosen,
Vor lustigem Elfentanz,
Von Nachtigallentliedern,
Von Abendsonnenglanz,

Von sanften Zitherklängen
In stiller Mitternacht,
Von tausend heißen Küßen,
Von bunter Blumenpracht.

Und fragst Du: was im Herzen
So große Wunder thut:
Ein halb erstorner Dandy
Trug den ersten weißen Hut. —

Frankfurter Cours-Zettel vom 20. Februar.

Pistolen	9 fl. 41—42 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55½—56½
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 47—48 fr.
Rand-Dukat	5 fl. 31½—32½
20 Franken-Stücke	9 fl. 19½—20½
Engl. Sovereigns	11 fl. 38—42 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—20½ fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45¼ fr.